

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6899,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eitelville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 80; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gieseler),
Hauptstraße 9 und Gießen (H. Hehl), Gießen- und Lahnstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 299 1917

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wiesbadener Lokal-Anzeiger, „Rheinische Sonntagsblätter“,
Sonder-Beilagen: Rheinische Sonntagsblätter, Rheinische Sonntagsblätter,
Sonder-Beilagen: Rheinische Sonntagsblätter, Rheinische Sonntagsblätter.

Donnerstag
27
Dezember

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pf., für den Monat 85 Pf., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 97 Pf., monatlich 90 Pf., mit Belegzettel. — Einzelgenusspreis 20 Pf., für die kleine Zeit-
ung auswärts 25 Pf., Kellergeld 1 Mk.; bei Wiederbestellungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Druckerei: Dr. phil. Franz Giesecke
Verlag: Dr. phil. Franz Giesecke, Wiesbaden, Friedrichstraße 80, in Oestrich 6, in Eitelville 216.

35. Jahrgang.

Die innere Front 1917

Von Geheimrat Prof. Dr. Richard Seeberg, Berlin

Die äußere Front hat den Feind vor sich und die Heimat hinter sich. Die innere Front steht dem Feind den Rücken zu und wendet sich wider alles, was drinnen in der Heimat Mut und Energie brechen und dadurch den Feind stärken und die eigene Front schwächen könnte. Das ist die innere Front nicht ihre Pflicht, so ist die Arbeit der äußeren Front umsonst. Das zeigen uns die Vorgänge in Russland mit blendender Deutlichkeit.

Mit jedem Tage, das der Krieg länger währt, wird die Arbeit der inneren Front härter, aber auch notwendiger. Die innere Front läßt sich in der Regel nicht verkümmern, und auch große Siege drängen diesen nur auf kurze Zeit den Feind wieder sich zu mindern. Sie hat es freilich mit Wagnern zu tun, die nicht minder hart und durchschlagend sind. Es sind Gedanken und Worte, Stimmungen und Aktionen, Urteile und Vorurteile.

Warten durch das Land zieht diese innere Front. Sie hat und auch in dem ablaufenden Jahre vielfach Sorge bereitet. Aber wir haben sie gehalten allen Schweregefühlen zum Trotz und den schadenfrohen Feinden zum Schmerz. Machen wir einmal einen Gang durch die Landstrassen der inneren Front, und sehen wir uns die Spuren der Kämpfe an, die hier stattfinden.

Es waren harte Tage, als zu Anfang des vorigen Jahres in den Städten die Rufe viel- fältig ausging und die Redaktionsmittel immer einschränkter und knapper wurden. So mancher schalt nach allem Brauch über die Regierung. Andere klagten: so geht es nicht weiter. Wieder andere weisagten, das Untergang und Ende vor der Tür stehen. Frauen und Mädchen bildeten in immer mehr Straßen die bekannte „Schlange“ vor den Häusern, sie kloperten vor Kiste. Be- troffen war man auf ihre Ungerechtigkeit hin und rümpelte über angebliche hohe Sterblich- keitsziffern.

Da mußte die innere Front in Tätigkeit treten. Und sie hat es mutig und geschickt getan. Es galt den Menschen klarzumachen, daß alles Arden nichts helfe, daß das Unberechenbare getragen werden müsse und daß wir uns trotz allem auf dem Wege zum Sieg befinden. Nicht lange vorher hatten wir in unsere Friedensbereitschaft aus- gesprochen. Sie war mit dem Vornamen. So mußte auch der Unzufriedene und Verärgerte, wenn er ernst nachdachte, eingesehen, daß das Rühren die Sache nur schlimmer mache.

Und wieviel Bereitwilligkeit meldeten sich doch un- abgesehen für die innere Front. Die einen drück- ten in die Hände und saßen so über sie hinweg, die anderen griffen zu in den Volks- schichten, noch andere taten das Möglichste, um durch sorgfältige Zubereitung auch die geringe Kost zu wahren. Wir haben unseren Frauen unendlich viel zu danken für das stille Bestehen, mit dem sie diesen inneren Frontdienst geleistet haben. Sie haben die Unberechenbarkeit und Härte in erster Linie zu tragen gehabt, und doch haben viele unter ihnen die Männer durch unerschöpflichen Fleiß und gute Laune beschützt. So haben sie auch dazu beigetragen, daß die Sterblichkeits- ziffern hier bei uns keineswegs die gedrohte Höhe angenommen haben. In der Not beschüt- teten sich die deutschen Frauen immer noch, wie einst die Weiber von Venedig.

Dann wurde es Sommer. Die neuen Kar- toffeln, die neuen guten Hoffnungen für die Zu- kunft kamen, und wieder einmal war der innere Feind abgelenkt. Freilich, er drohte an anderen Stellen in die Gräben einzudringen. Den Kän- dern ging es hier und da an die Nerven. Auch sie lernten Schlange stehen. Freilich, es ist hierin alles in erträglichen Grenzen geblieben. Und das ist gut, denn das harte Geschick ist nicht selten schwächer als das Schwache, wenn von ihm das Dasein seiner Lebensgewohnheiten gefordert wird.

Eine andere Bedrohung zu entgehen, als die Verunsicherung kamen. Stillschweigen waren im ersten Schritt die Frauen die Schwächeren. Sie erklärten etwas, sie hätten nur „nicht“ zum Ansprechen. Aber auch in diesem Punkt ist die Front gehalten. Man lernte sich geduldsamer, verständlicher, „aufzumachen“, alte Kelder zu wenden, so daß sie „besser noch als neu“ oder wenigstens „wie neu“ wurden. Und man sah fast nichts von dem, was man hier und dort schon eine ständige Drohung auf dem Hinterkopf hatte.

Wie haben wir noch keinen Schaden ge- litten. Es war manches hart, aber wir sind hindurchgekommen. Keine Wirklichkeit, keine Tat- sache ist imstande gewesen, unsere innere Front durcheinander zu werfen. Aber stärker als die Tatsachen sind die Gedanken der Deutschen. Hier liegt die Hauptgefahr für die innere Front. Wer kennt sie denn nicht, diese trübenden, und schmerzhaften Gedanken unserer Hausfrauen und ihrer Betreuer, der Hausfrauen? Wie flüchtiger Nebel den Feind den Angriff erleichtert, so kommt auch dieser Nebel leicht nur dem Feinde zugute. Die Feinde werden unsere äußere Front nicht überwinden, das ist schon heute sicher, wirklich zu sagen — das geht auch, daß die innere Front stand- hält. Jeder helfe dazu an seinem Platz!

Da haben wir die wackere Überzeugung, die ihre Tage in einiger Ferne vor verkörperten Leiden, die ihren Leben Schrecken künden, hindringen. Sie können sich von nichts als von sehr unnützen Gegenständen ganze Waren-

lager zusammenkaufen und werden doch von ihrer Angst nicht frei. Man könnte sie dem Erst- lichen, dem sie zusehen, aber ihre Krankheit ist in höchstem Maße ansteckend. Ein Hausierer steht ein ganzes Haus in kurzer Zeit an. Darum bekämpfe man in sich und anderen diesen krank- haften Glauben. Nicht nur, daß die Leuerung über- durch geäußert wird, macht dies Treiben ge- fährlich, sondern vor allem, daß Angst und Klein- mut die Seelen in ihren grauen Nebel hüllen.

Und dann die „ganz Ängst“, die, denen niemand etwas vormacht, die mit dem „Weiter im Generalkrieg“ oder den „Verzögerungen im Aus- wärtigen Amt“ Sie gehen gern im Kosmos des „nächsten Monats“ oder des „freien Landestums“ einher, rumpeln die Seiten, lächeln vielstündig und trüben in kleinen oder großen Tosen harmlosen Seelen ihr entmenschenes Gift ein. Ohne Ende schreiten ihre Sätze durch alle

Kreise unseres Volkes: „An einen Sieg glaubt doch kein Vernünftiger mehr“, „Die Übermacht ist zu groß“, „England ist unüberwindlich“, „Der Wahnsinn des Krieges“ und „Friede um jeden Preis“. Und so plündern die weisen Sätze vorüber, monoton und wie der Regen eines Herbsttages. Nichts Großes kann auf unserer Seite geschehen, ohne daß es bezweifelt oder verkleinert wird, und auch der geringste Erfolg des Feindes macht alle unsere Erfolge zunichte.

Dieser der Panik, wo die innere Front es am schwersten hat. Sie muß Einhalt tun dem selbst- mörderischen Treiben, daß das Volk in unserem Volke, den Mut, die Aufmerksamkeit zu der guten Sache und den Glauben an Gottes Hilfe, zer- stört. Sie muß es immer wieder in die Herzen rufen, daß Unglaube und Hoffnungslosigkeit das Dasein und den Willen lähmen. Und sie darf nicht müde werden, an die großen Tatsachen zu denken

und zu Wasser während dieses Krieges zu er- innern und aufzurufen zu dem schlichten Glauben an den Gott, der die nicht verlassen wird, die an ihn glauben.

Trotz allem Ansturm hat unsere innere Front auch an diesem Punkt standgehalten. Das Jahr 1917 geht zu Ende, und die ersten Friedens- läute wehen ganz leise durch das Land. Nicht man auf unser Volk als Ganzes, so ist kein Zweifel, daß es immer noch an den Sieg glaubt, der uns sichern soll, auf lange wider alle Feinde und eine frohe innere Entwicklung eröffnen soll. Wo aber solcher Glaube ist, da ist Kraft. Wie die äußere, so hat auch die innere Front ihre Pflicht getan.

Fliegerangriff auf Mannheim

Karlstraße, 25. Dez. (H. T. B. Anstalt.) Englische Flieger besaßen am gestrigen Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Zwei Personen wurden getötet und 10-12 verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flug- zeug wurde in der Wals zum Niederfallen gezwun- gen, die Insassen gefangen genommen.

Die deutschen Berichte

Großes Hauptquartier, 24. Dezember (H. T. B. Anstalt.)

Westlicher Kriegshauptplan:

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artillerie in einzelnen Abschnitten auf. Geheimes Feuer hielt tagüber auf dem östlichen Flußufer an.

Östlicher Kriegshauptplan:

Nichts Neues.
Mazedonische Front
Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen südlich von Doiran wurde abgewehrt. In der Strumaebene ergo Beschäftigung.

Italienischer Kriegshauptplan:

Zwischen Kassa und der Brenta haben die Truppen des Heeres das Gelände des Col di Nasso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erobert. Hier wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Abendbericht:

Berlin, 24. Dez. (H. T. B. Anstalt.) Von den Kriegshauptplänen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember (H. T. B. Anstalt.)

Westlicher Kriegshauptplan:

In der holländischen Front, am La Bassée, Canal und südlich von Cambrai lebte die Ge- schäftigkeit vorübergehend auf. In beiden Rich- ten der Front, am Dünellandswasser und im Thanner Tal war die Feuerkraft in einzelnen Tagesstunden erhöht.

Östlicher Kriegshauptplan:

Nichts Neues.
Mazedonische Front
In der Strumaebene erhöhte Artillerieaktivität.

Italienischer Kriegshauptplan:

Verstärkter Feuerkampf hielt tagüber zwischen Kassa und der Brenta an. Feindliche Gegenan- griffe gegen die ungenutzten Stellungen und ein Vorstoß am Monte Pertica wurden abge- wiesen. Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen am Col di Nasso ist auf über 1000, darunter 25 Offiziere, gestiegen.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember (H. T. B. Anstalt.)

Westlicher Kriegshauptplan:

Die Artillerieaktivität blieb auf Stützungsfeuer beschränkt, das hauptsächlich von Dünelland, bei Mouscron und Mouscron vorübergehend auf. In beiden Rich- ten der Front, am Dünellandswasser und im Thanner Tal war die Feuerkraft in einzelnen Tagesstunden erhöht.

Östlicher Kriegshauptplan:

Nichts Neues.
Mazedonische Front
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegshauptplan:

Nach weiterer Artillerieentwicklung lebte der Feind beständig gegen die Stellungen des Col di Nasso und die westlich und östlich anschließenden Höhen. Die Kämpfe unter düsteren Verhältnissen.

Abendbericht:

Berlin, 26. Dez. (H. T. B. Anstalt.) Von den Kriegshauptplänen nichts Neues.

Die englische Stützungsfeuer für Cambrai
Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Bern: Der englische Stützungsfeuer für Cambrai wurde in der letzten Nachtgefecht des Jahres beendet. Auf diesen Anweisung nach dem Kampf bei Cambrai, süd- lich von Dünelland, geschickte Artillerie und die Truppen ausgebaut worden. Der Kampf war aus der Fülle der Erfahrungen und weniger, das Verbrechen ab- zuweisen, daß derartige Feuerschüsse nicht ohne die Ermahnung der Regierung stattfinden würden.

Sarrail abberufen

Paris, 24. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Auf Grund von Ermächtigungen allgemeiner Art hat die Regierung beschlossen, den General Sarrail im Oberbefehl der verbündeten Armeen der Orientarmee durch General Guillaumat zu ersetzen.

Die Ablehnung der Wehrpflicht in Australien

Melbourne, 23. Dez. 17. (Reuter.) Den letzten Bericht zufolge sind bei der Abstimmung über die Wehrpflicht 187 000 Stimmen gegen 702 000 für die Wehrpflicht abgegeben worden.

Die deutschen Stellungen in Jerusalem

Berlin, 24. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) Ueber das Schicksal der deutschen Stellungen in Jerusalem erfahren wir, daß die Kaiserin Augusta Viktoria-Stiftung auf dem Delberg und das Paulushospital von englischer Einquartierung freigeblieben sind und keinerlei Verhinderung erlitten haben. Das Personal wurde ihnen gelassen. Der englische Gouverneur nahm im „Hulstern“ gegenüber der russischen Kirche Quartier. Die englischen Offiziere wohnen in der „Domition“ und dem Hotel „Felt“, der französische General in der „Notre Dame“.

Die Friedensverhandlungen

Bresch-Litawsk, 23. Dez. (B. L. B.) Der heutige Tag wurde von den Delegierten der vier Verbündeten dazu benutzt, um die auf die russischen Vorschläge zu erzielende Antwort zu beraten. Hierbei wurden die Grundlinien einheitlich festgelegt. Die erforderliche Formulierung wird morgen vorzulegen sein.

Teilnahme von Vertretern der Ukraine

Berlin, 24. Dez. An den Friedensverhandlungen in Bresch-Litawsk nehmen auch Vertreter der Ukraine teil.

Die österreichischen Berichte

Wien, 24. Dez. (B. L. B.) Amlich wird veröffentlicht:

Oesterlicher Kriegsschauplan

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplan

Westlich der Brenna nehmen Truppen der Österreich-Gruppe des Generalstabschefs Freiherrn von Conrad trotz heftigsten feindlichen Widerstandes den Col del Rosso und den Monte di Val Balle. Hier wurden über 6000 Gefangene, darunter ein Oberst und mehrere Stabsoffiziere, eingebracht.

Wien, 25. Dez. (B. L. B.) Amlich wird veröffentlicht:

Oesterlicher Kriegsschauplan

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplan

Geistliche Gegenangriffe gegen unsere neuen Operationen zwischen Friaul und der Brenna wurden erfolgreich abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen seit dem 23. Dezember hat sich auf über 9000 Mann, darunter 270 Offiziere, erhöht.

In den Kämpfen am 23. und 24. Dezember haben sich das Infanterieregiment Nr. 22 (Eins.), das Infanterieregiment Nr. 27 (Graz), Teile der Infanterieregimenter 12 (Romano) und 31 (Karlovar), 84 (Wien), 102 (Wien), das Jägerbataillon Nr. 20 (Graz), das Sturmabteilung Nr. 11 und die Hochgebirgskompanie Nr. 22 besonders ausgezeichnet.

Wien, 26. Dez. (B. L. B.) Amlich wird veröffentlicht:

Oesterlicher Kriegsschauplan

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplan

Reizlich verlor die Italiener in hartnäckigen Kämpfen, die ihm am 23. Dez. zwischen Friaul und der Brenna entzifferten Höhen zurückzugewinnen. Sämtliche Angriffe wurden restlos abgewiesen.

Die Erfolge zur See

Beiziere 38 000 Tonnen

Berlin, 27. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer und Segler den Angriffen unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Der Gesamtstand der versenkten Schiffe beträgt mindestens 38 000 Tonnage. Unter ihnen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Dermid Lam“ (4800 Tonnage), ein aus Harter Eiche hergestellter Segler großer Tonnage, sowie ein bewaffneter griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte 700 Tonnen Phosphat für Italien als Ladung.

Brandkister

Roman von Heinrich Kladen.

Wenn dann Monsieur Gerard kam, dann mußte die Köchin ein reichhaltiges Mahl bereiten und Van Bruns mehrere gute Flaschen bereit stellen, denn der kleine alte Herr war nicht nur ein Feinschmecker, sondern auch trotz seines kleinen schwachen Körperleins ein harter Esser, der zugleich auch einem guten Tropfen alle Ehre antat.

Wenn dann die Herren gekostet hatten, dann saßen sie bei Wein und Jagarten Kundentanz in der verschlossenen Bibliothek oder spazierten in abgelegenen Parkanlagen auf und ab. Und klammerte sich oft an den Arm des kleinen alten Herrn, der das aber nicht der Fall war, das bewies der von ihm gestellte Anstand zu zeugende Abschied.

Die Erregung dieses Besuchs mit Monsieur Gerard wirkte immer noch hundertlang bei dem Schloßherrn nach. Dann verließ er allmählich wieder in sein finsternes Zimmer.

Eines Tages im Frühsummer des Jahres 1913 aber kam ein Telegramm, das nicht von Monsieur Gerard, als von Bruns seinem Herrn die Lebensüberreste, zeigte dieser unwillkürlich einen Augenblick, sie entgegen zu nehmen. Und kaum hatte der Diener das Arbeitszimmer seines Herrn verlassen, als ihn das gellende Signal der Tischglocke zurückrief. Sein Herr sah blaß und verzweifelt an Tisch und starrte auf das Telegramm. Erst nach einer Weile hob er den Kopf.

„Jan — Komme her.“

„Wo — der junge Herr?“ entfuhr es den Lippen des überforderten Dieners.

„Ja und zwar noch heute. Bereite auch auf seine Ankunft vor.“

„Soll das Schloß ausgeschmückt werden?“ fragte Jan etwas ägernd, als glaube er selbst nicht an das, wonach er fragte.

Vanhaeren richtete seine hohlen Augen mit einem bahnvollen und zugleich zornigen Ausdruck auf das Gesicht des Dieners. Dann ließ er ein tiefes, tiefes Lachen aus.

Des Kaisers Dank

Berlin, 24. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die gewaltigen Angriffe unserer Feinde an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs und Amerikas, trotz monatelanger Vorbereitungen, umfassender Art, trotz allergrößten Munitionsaufwandes waren alle Bemühungen unserer Gegner umsonst. Das saße Durchhalten und die unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen an der Front konnte dies aber neben der Unterstützung durch die Marine nur leisten durch die rastlose Arbeit und reiche Unterstützung der Heimat mit Waffen, Munition und allem sonstigen Kriegsmaterial. Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen nachgeordneten Behörden Reinen und des Heeres Dank. Siebenwöchige Leistung, strenge Schichtarbeit, jede Einzelheit, enges Zusammenarbeiten mit den anderen Behörden, insbesondere den Kriegsministerien der Bundesstaaten und mit einer schaffenskräftigen, erfindungsreichen Industrie — all dieser Grundstoffe haben sich die Erfolge aufgebaut. Wollendet ist auch in der rechtzeitigen Bereitstellung eines Kriegsmaterials vorgebildeten Erlasses, der für unsere Verbündeten und in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet. So vertraue ich darauf, daß kein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Blüthe zum Ruhm von Meer und Vaterland arbeiten und so für sein Teil zum Endsiege beitragen wird.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember 1917.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Der Kaiser an den Westfront

Berlin, 23. Dez. Kaiser Wilhelm hat es sich nicht nehmen lassen, das diesjährige Weihnachtsgeschehen mit seinen Truppen an der Westfront gemeinsam zu begehen. Am 21. Dezember besuchte er die Front bei Verdun und trat darauf eine Rundfahrt östlich der Mosel an, überall von seinen Truppen begrüßt. Bei der zweiten Armee hielt er gestern eine Ansprache, der wir folgenden entnehmen:

Kameraden! Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu, und da war es mir ein Bedürfnis, wieder einmal die Westfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen. Ein ereignisreiches Jahr ist es für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland gewesen. Gewaltige Schlagen sind gefallen und große Entseidungen haben eure Kameraden im Osten herbeiführen können. Es ist aber kein Mann, kein Offizier und kein

Führer auf der ganzen Front, wo ich sie auch getroffen habe, der nicht rückhaltlos erklärte: Wenn unsere Kameraden im Westen nicht standgehalten hätten, könnten wir das hier nicht tun. Eine solche Verteidigungsschlacht, wie sie im Jahre 1917 geführt worden ist, sucht ihresgleichen. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, seinen Kameraden im Osten den Rücken unbedingt zu decken und freizubehalten und hat das gesamte englische und französische Heer gegen sich gehabt. Nichts hat der Feind erreicht. Das Gewaltigste, das je von einem Heer geleistet worden ist und was in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen ist, das hat das deutsche Volk vollbracht. Das ist kein überhebendes Lob, das ich Tausende weiter nicht. Dieses gewaltige Werk haben auch die Truppenteile durchgeführt, deren Abordnungen heute vor mir stehen, und der Dank, den ich ihnen aussprechen möchte, allein ihnen. Aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen, die im Lazarett liegen und denen auch, die der grüne Rasen deckt. Ich schreibe an den Dank des Heeres, der Kampf im Westen seinen Dank ausdrücken, da er sein festes Vertrauen auf ihr Durchhalten bekräftigt gesehen hat und es ihm ermöglicht wurde, die großen strategischen Folgen daraus zu ziehen. Ich weiß, daß jeder einzelne in dem unerschütterlichen Trommelfeuer übermenschliches geleistet hat. Es mag oft ein Gefühl dagewesen sein: Wäre doch noch etwas hinter uns, wäre doch Abhilfe da. Sie ist gekommen! Der Schlag im Osten hat dazu geführt, daß dort augenblicklich die Kriegsmarine schweigen, viel leicht, so Gott will, für immer. Ihr habt nicht mehr das Gefühl allein zu sein. Auf das ganze Vaterland und bis hinüber zum Feinde wirkt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der Großkampagne in Flandern und von Cambrai, wo der erste vernichtende Offensivstoß den übermächtigen Feind traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offensivgeist in unseren Truppen steht, trotz dreijähriger Kriegseiden. Was noch vor uns steht, wissen wir nicht. Wie aber in diesen vier Jahren Gottes Hand sichtbar regiert hat, Berrat bestraft und tapferes Ausdauern belohnt, das habt ihr alle gesehen, und daraus können wir die feste Überzeugung schöpfen, daß auch fernher der Herr der Heerschaaren mit uns ist. Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blühendem Schwert die Vorfälle einschlagen, bei denen, die den Frieden nicht wollen.

Verschwendung

Was heute die Völker einen Krieg leichter ertragen wie früher. Die Zusammenballung in den Städten vergrößert zwar die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung, gesteuert dafür aber auch das Leben abwechselungsreicher. Dank auf den Herrn! Wenn Großbritannien nicht so reichlich die Vorkasse über uns verhängt hätte, wenn wir also mehr Nahrungsmittel zur Verfügung hätten, würde dann nicht die Last des Krieges für viele Kreise sehr erleichtert werden? Der Krieg ist es, der heute die Menschen in Kummer und Not versetzt. Auf der Straße und in den Elektrischen, auf der Eisenbahn und im Wirtshaus — das gleiche Thema wird immer wiederholt. Je mehr man davon spricht, umso größer die Sorgen. Sonst aber lebt ein Teil des Volkes — und zwar ein nicht kleiner — froh in den Tag hinein. Vergnügungen und Verschwendung, ein beisspielloser Luxus haben vielfach Platz gegriffen. Was aus einzelnen Großstädten, insbesondere aus Berlin berichtet wird, erinnert an das Wort des Sonnenkönigs: Nach und die Schuld.

Der Sorgen hat, hat auch Pöbel — in diesem Wort liegt eine tiefe Wahrheit. Schon nach dem Falle Trojas reichte Nestor, der alte Heher, den Becher der betrübten Deidamia: „Trink ihn aus, den Trank der Rache und vergiß den großen

„So, meinst du?“ rief Vanhaeren gereizt. „Dann merke dir, ich es genug Diener gibt, die einen leichten Dienst verrichten können, ohne dabei hin und wieder das Bedürfnis zu haben, unterstänkt zu werden.“

„Das ist schon möglich“, entwiderte Jan mit einem unmerklichen Lächeln. „Ob sie aber dabei die nötigste ganz wertvolle Fähigkeit haben, schweigen zu können — so wie eine Dienst und ich schweigen —, das, gnädiger Herr, ist eine andere Frage.“

Der Schloßherr sprang mit einer so heftigen Geste auf, daß sein Stuhl umstürzte. Mit geballten Fäusten trat er vor den alten Diener — der aber stand unbeweglich, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, die kalten grauen Augen fest auf das zornige Gesicht seines Herrn gerichtet.

So standen sich die beiden Männer eine Weile schweigend gegenüber — der eine regungslos, der andere schwebend, mit erhabenen Fäusten. Endlich ließ Vanhaeren seine Arme sinken. Langsam trat er zurück und zum Fenster. Geräuschlos hob Jan den Lakenstuhl wieder auf.

„Haben der gnädige Herr sonst noch Befehle?“ fragte er dann mit so ruhiger Stimme, als habe sich nicht das Geringste zwischen ihm und seinem Herrn ereignet.

Vanhaeren schüttelte stumm den Kopf und Jan verließ das Zimmer.

Vier Stunden später stand vor dem Portal des Schlosses ein Automobil, in dem ein junger Mann saß, der sich auf den ersten Blick als das gerade Gegenteil des Schloßherrn von Geyerslow erwies. Er trug einen modischen hellen Anzug, braune, elegante Schuhe und einen stromlinienförmigen Panamahut. Seine Kravatte war aus feinstem Stoff und geschmackvoll geknotet. Sein gebauchtes Gesicht hatte einen feuchten Ausdruck, das schwarze Schweißgitter war unternehmungslos in die Höhe gehoben und seine Augen leuchteten sorglos in die schöne Winterwelt hinein. Dennoch machte der junge Mann durch aus nicht den Eindruck eines Bruders Reichthum. Dazu hatte sein Mund eine viel zu feste entschlossene Form und sein Blick eine zu energische

Schmerz, wunderbar in jedem Gabe. Balsam für's zerrissene Herz.“ Den Reiz schlug und schlägt, wie könnte es anders sein, Paris. In einer Entfernung von 80 Kilometern, bei Rodon, bröhen die deutschen Kanonen. Die traurige Masse rührt das nicht. Sie wirt den Seelenlieben von sich, um das Sinnengut zu gewinnen. „Nurgen können wir nicht mehr, darum laßt uns heute leben.“ Schon im Frieden sah es nach unsern Begriffen sehr böse in Paris aus. Der wichtigste Interpret jener Defensions war das „Berliner Tageblatt“, das über Paris, Partier Theaters und allem drum und dran ausführlicher und zuverlässiger berichtete, als die Berliner Blätter. Siegfried Cohn beauftragte sich in den Spalten jenes Blattes an seinen eigenen Einbräuden, indem er kurz vor dem Kriege schrieb: „In den Reueen der Barietes um Witternacht entfallen sich die Tänzerinnen von oben und von unten her, bis nur noch weinendes verborgenes bleibt, und nach Frauen von vollkommener Schönheit werden über die Bühne getragen, auf Schilben, in Rucheln. Niemand wacht, niemand verbietet. Von allen Seiten strömt — prächtig beinahe — Freiheit herein, der Fremde sitzt sich mitgerissen. Schon scheint er gewillt, sein politisches Ideal von Grund auf umzuwerfen, es treibt ihn Republikaner zu werden.“ Erinnerung ist nützlich — nach verschiedenen Richtungen hin. Und nun ist Herr Siegfried Cohn, trotz seiner französisch-republikanischen Meinung zweifellos längt in den Schutz von Spreewald zurückgekehrt, denn sonst würde uns das „Berliner Tageblatt“ heute besser über das moralische Defens der französischen Hauptstadt orientieren können. Unsere Quellen über die Pariser Zustände müssen darum heute die französischen Blätter selbst sein. Und da lesen wir, wie die Vergnügungssucht keine Grenzen mehr kennt, wie sich alles in den Tausen der Sinnenslust stürzt, um Gegenwart und Zukunft zu vergeffen. Paris ist Frankreich. So wird es verhältnißmäßig, wenn die Brände und Clemenceaus, trotz allem am Ruder sind. Die Bevölkerung rast in wildem Tausen, es lebe das Leben — das ist ihr Grundab geworden. Drift und frivolt war es schon vor dem Kriege; dreister und frivoler ist es heute. Wäre Siegfried Cohn in Paris geblieben, von dem Wissen würde er zur Tat geschritten sein, wäre vielleicht Republikaner geworden.

Doch Paris steht nicht allein. Stettinbilder aus Petersburg und Moskau, in der Zeit, da die Zarenschaft der Reize zugeht, erzählen von rauschenden Festlichkeiten der obren Feiertage. Den unteren Schichten, denen der Witz ein Lebenselement ist, wurde durch das Schicksal verbot Moral geordnet. Doch die Masse hält sich durch Erjagmittel, die den gleichen Kaufkraftstand beibehalten, im Gedränge war wenig fähig waren, dafür aber den menschlichen Organismus umso mehr ruinierten. Ueber dem Rücken im Auge der Feinde können wir den Spitzer im eigenen Auge nicht übersehen. Auch in das deutsche Volk hat der Krieg tiefe Wunden gegraben. Die Theorie war grau. Der menschliche Kopf quälte sich in Friedenszeiten mit der bange Frage, wie man in einem fünfjährigen Kriege der Arbeitslosigkeit und sinkenden Löhne vorbrägen könne. Für die ersten Monate des Kampfes trafen solche Befürchtungen durchaus zu. Dann kam es anders. Die Arbeitskräfte wurden rar, die Löhne stiegen vielfach ins Ungemessene. Das jugendliche Arbeiter 20 Mark täglich, das einzelne Spezialarbeiter 1000 Mark und mehr monatlich verdienen, ist absolut keine Seltenheit. Gewiß gibt es Tausende und Millionen, welche die Not der schweren Zeit zu tragen haben. Dazu gehören vor allem die Heilbesessenen und erhebliche Teile des Mittelstandes. Aber vielleicht die Hälfte des deutschen Volkes hat sehr beträchtliche Mehreinnahmen. Nun besteht nicht die Möglichkeit, das viele Geld auf normale Weise auszugeben. Die Konsumgegenstände sind äußerst beschränkt. Gleich gibt es nur einmal in der Woche, Butter und Fett sind nicht zu haben, die meisten Genussmittel — Tabak ausgenommen — kennen wir nur mehr vom Hörensagen. Wir können in Deutschland die Sorgen nicht durch Hülfe verschleiden, weil eben diese Form des Alkohols kaum noch vorhanden ist. Die Qualität des Bieres schließt vor übermäßigem Genuß. Gewiß ist alles teuer geworden, dafür aber auch alles nur in beschränktem Maße zu erhalten. So besteht tatsächlich für einen Teil unseres Volkes gar nicht die Möglichkeit, ihren Verdienst für die normalen

fast edige Bildung. Man braucht gar kein hervorragender Menschenkenner zu sein, um zu sehen, daß dieser junge Mann trotz all seiner Lebenslust und der Fröhlichkeit seines Gemütes sehr wohl mußte, was er wollte und Mannes genug war, durchzuführen und zu vollenden, was sein Wille ihm als Ziel erwies.

Nachdem er ausgestiegen war, den Wagenfahrer entloht und entlassen hatte, stand er eine kleine Weile vor dem Tor, die Redertafel in der Hand und ließ seinen Blick über das ganze Anwesen gleiten. Es wurde dem sein Gesicht ernst und immer ernster.

„Das also ist die Heimat, nach der ich mich jahrelang gesehnt habe!“ murmelte er vor sich hin. „Das alles anders war, als ich es mir in meinen fernschichtigen Träumen, die teils noch aus der Kindheit stammen, ausgemalt hatte, das mußte ich wohl. Doch dieses hier — das ist eine Widrigkeit. Wie mag nun erst mein Vater aussehen!“

Er öffnete das schwere Eisentor, das über diese ungewohnte Bewegung ein jähliches Kreischen erhob. Im nächsten Augenblick eröfnete vom Schloß her ein rauchendes, dumpytes Beien, dem ein scharfer Bliff folgte. Ein dunkler Körper schoß durch das dicke Büschwerk auf den Besucher zu —

„Gefahr!“ schrie der junge Mann — da stand der mächtige Hund wie angewurzelt. Dann ließ er einen lauten, fast menschlichen Schrei aus und warf sich vor seinen jungen Herrn auf den Boden; sprang dann an ihm empor und gedörbete sich, als sei er vor Freude nördlich geworden. Gerührt frante der junge Mann dem treuen Gefährten allmählich Jugendtage in dem brannen, hier und dort schon recht dünn gewordenen Fell und sprach — wie früher täglich — mit leiser Stimme vertrauliche Worte mit ihm. Der Hund richtete seine Augen, treuen Augen auf das Gesicht seines Herrn, und wenn er auch nicht antworten konnte, so lag doch in diesen sprechenden Bundeugen ein Ausdruck, der vermuten ließ, daß das Tier die Worte des Menschen sehr wohl verstand.

(Fortsetzung folgt.)



Nassauische Landesbank.

Bekanntmachung.

Ausgeloste 3 1/2 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
Buchst. F, G, H, K und L.

Verlosung vom 4. Dezember 1917. — Zahlbar am 1. Juli 1918.

Die mit * bezeichneten Nummern sind aus früheren Jahren noch rückständig und am Schluss nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufge führt.

Buchst. F. a. zu 200 M. 53. 225*. 226*. 275*. 305*. 316. 402*. 426. 431. 482*. 485. 499. 533. 571. 618. 683*. 752. 793*. 796*. 809. 861*. 955. 1092. 1158. 1203. 1217. 1313. 1393. 1565. 1608*. 1624. 1855. 1884. 1885. 2152. 2237. 2343. 2359. 2380. 2502*. 2673. 2729*. 2800*. 2846. 2895*. 2981. 3053. 3064. 3065. 3096*. 3099.

Buchst. F. b. zu 500 M. 179. 193. 241. 259. 310. 336. 375. 551. 567*. 575*. 691. 795*. 804. 912. 984. 1013. 1068. 1083. 1140. 1189. 1196. 1247. 1430. 1450. 1487. 1636*. 1639*. 1671. 1695. 1789. 1807. 1898. 1913. 1948. 1973. 2020. 2021. 2043. 2137*. 2154. 2214. 2419. 2427. 2439. 2444. 2520. 2542*. 2574. 2585*. 2593. 2766*. 2798. 2881. 2928. 2961. 3082. 3326. 3365. 3419*. 3524*. 3637. 3765. 3844. 4007. 4081. 4190. 4259. 4350. 4383*. 4413. 4527. 4574*. 4653. 4655*. 4936. 5023*. 5175. 5255. 5624. 5662*. 5674. 5714. 5785*. 5849. 5901. 5917*. 5945*. 6048. 6083. 6164*. 6221. 6223*. 6231. 6273. 6286. 6291. 6314. 6370.

Buchst. F. c. zu 1000 M. 157. 189. 199. 319. 384. 532*. 542*. 580. 626. 730*. 838. 835. 926. 931. 997*. 1005. 1160. 1186. 1197. 1238. 1254*. 1267. 1276. 1340. 1415. 1479. 1486. 1491. 1515. 1558*. 1589*. 1632. 1636. 1647. 1762*. 1836. 1848. 1941. 1948. 2185. 2143. 2239. 2369. 2373. 2532. 2718. 2719. 2771. 2800. 2890. 2840. 2854. 2920. 2926. 2996*. 3045*. 3090. 3095. 3178. 3256*. 3334. 3351. 3454. 3461. 3515. 3516. 3524. 3611*. 3631. 3637.

Buchst. F. d. zu 2000 M. 3. 5*. 149. 158*. 247*. 389*. 438. 450*. 493. 780. 808. 810. 821. 872*.

Buchst. G. a. zu 200 M. 35. 176. 205*. 263. 325. 695. 429. 453*. 532. 749. 806. 890. 1045. 1157*. 1182. 1183. 1310. 1341*. 1355. 1471. 1540. 1575. 1663*. 1783. 1784*. 1838*. 1839*. 1890*. 1853*. 1944*. 1946. 2031. 2100. 2155*. 2255. 2306*. 2403*. 2457. 2486. 2500. 2631*. 2754. 2763. 2786. 2874*. 2973. 3015. 3120*. 3281*. 3344. 3442*. 3478*. 3526. 3609*. 3635. 3693. 3779. 3786. 3795. 3838. 3927. 3982. 4098. 4206. 4394*. 4592. 4637. 4693. 4762*. 4774. 4854. 4996.

Buchst. G. b. zu 500 M. 31. 141*. 211*. 214. 327. 358. 402*. 418. 501*. 510*. 527. 559. 629*. 635. 704*. 738*. 745. 874. 905*. 1013. 1084. 1085. 1158. 1241. 1331*. 1393*. 1454. 1458. 1528*. 1685*. 1831. 2055. 2074*. 2164*. 2229. 2379. 2521. 2586. 2635. 2692. 2731. 2759. 2840. 2865*. 2940*. 3163*. 3189. 3221. 3251. 3286. 3405. 3419. 3436. 3495. 3534*. 3595*. 3639. 3716. 3755*. 4025. 4026. 4109. 4110. 4125. 4305. 4441. 4448. 4525. 4572. 4597. 4719. 4848. 4868*. 4869*. 4970. 5249. 5278*. 5382. 5393. 5678. 5763. 5781. 5801. 5834. 5861. 5923. 5987*. 5993. 6001*. 6015. 6100*. 6179. 6290. 6439*. 6409. 6673. 6693. 6736. 6766*. 6781. 6835. 6843*. 6918. 6981.

Buchst. G. c. zu 1000 M. 36*. 225. 280*. 407. 533. 604. 744. 771. 788. 954. 1051. 1746. 1879. 1972. 1985. 2033*. 2054. 2102. 2362*. 2404*. 2430. 2558*. 2668. 2675*. 2710. 2959. 2985. 3036. 3092. 3132. 3158. 3191. 3327. 3329. 3376. 3493. 3537. 3650. 3655*. 3662. 3680*. 3721*. 3783. 3788. 3790. 3804*. 3873. 3954. 3979.

Buchst. G. d. zu 2000 M. 357. 435*. 461. 502. 640. 677. 682.

Buchst. H. a. zu 200 M. 9. 28. 37*. 93. 143*. 179. 183. 226*. 275. 310. 370*. 377. 447*. 506*. 540*. 545. 607. 614. 618*. 624*. 670. 681*. 683. 686. 693. 710. 727*. 744. 801. 815*. 836*. 890*. 946*. 979. 1015. 1082. 1147. 1148*. 1149. 1150. 1244. 1260*. 1295*. 1397. 1398. 1322*. 1345. 1360. 1403*. 1404. 1437. 1451*. 1452*. 1482. 1492. 1509. 1599*. 1642. 1656*. 1767. 1790. 1866*. 1901. 1931*. 1994. 1936*. 1977*. 2021. 2042*. 2175. 2229. 2267*. 2351. 2389*. 2481*. 2521. 2528. 2597. 2659*. 2662. 2674. 2729. 2770. 2774. 2783. 2787. 2869. 2871*. 2874*. 2913*. 2914. 2917. 2932. 2950. 2959. 2997.

Buchst. H. b. zu 500 M. 102. 173. 214. 269. 278. 309. 334. 339. 388. 390. 410. 414. 421. 445. 458. 570. 613. 663*. 663*. 699*. 756*. 776. 835. 849. 1007. 1037. 1118*. 1132. 1133. 1138. 1141. 1157. 1211*. 1270. 1274. 1316. 1354. 1382. 1396. 1449. 1526. 1667*. 1814. 1866. 1889*. 1890. 1967*. 1987. 2003. 2077. 2093. 2109. 2235. 2267. 2375. 2385. 2416. 2433. 2501*. 2512*. 2610. 2625*. 2650. 2680. 2693. 2714*. 2725. 2730. 2797*. 2808. 2812. 2830. 2833. 2874.

2883*. 2888. 2936. 2969. 2996. 3022. 3067*. 3193*. 3207. 3259. 3291. 3339. 3461. 3476. 3546. 3586. 3653. 3675. 3731. 3748. 3750. 3941*. 4011. 4137. 4177*.

Buchst. H. c. zu 1000 M. 13. 22*. 99. 175. 183. 192. 210. 272. 285. 349*. 383. 385. 392. 439. 489. 544*. 624. 663. 692. 752*. 784. 813. 821. 896. 989*. 998*. 1081. 1082. 1094. 1191. 1303. 1249*. 1250. 1271. 1341. 1459. 1480. 1482. 1488*. 1510*. 1574. 1590. 1596. 1612. 1663. 1716. 1732. 1740*. 1765. 1772. 1793*. 1804. 1946. 1953. 1984. 2000. 2017. 2169. 2174. 2229*. 2250*. 2322*. 2344. 2357.

Buchst. H. d. zu 2000 M. 19. 52. 59*. 133. 218. 241. 303. 305. 410.

Buchst. K. a. zu 200 M. 43*. 67. 93. 100. 122. 163. 245. 256. 300. 322. 350. 388. 403. 497*. 563. 580. 673. 687. 692. 768*. 825. 826. 935. 961*. 985. 1002*. 1008. 1039*. 1098. 1307. 1365. 1376*. 1433*. 1467. 1469. 1470. 1490. 1506. 1555*. 1664*. 1719*. 1759*. 1802. 1819. 1900. 2047. 2106*. 2124*. 2192*. 2202. 2215*. 2349. 2357. 2417*. 2432. 2454. 2489*. 2533. 2573. 2643. 2668. 2734. 2737. 2760. 2782*. 2790. 2809*. 2851*. 2854*. 2858. 2891. 2914.

Buchst. K. b. zu 500 M. 42*. 59. 93. 117*. 151*. 163*. 202*. 274. 307. 317. 415. 469. 520. 534. 554. 555. 566*. 573. 581. 674. 882. 1044*. 1088*. 1249. 1262*. 1309*. 1322. 1351. 1382. 1469*. 1488. 1551. 1766. 1774. 1806. 1807. 1868. 1878*. 1926. 1941. 1967*. 2044. 2181. 2190. 2311. 2326. 2327. 2340*. 2368*. 2388*. 2392*. 2422*. 2484. 2589. 2604. 2694*. 2695. 2718*. 2740. 2761. 2786. 2865*. 2866*. 2914*. 2938*. 2983. 3013. 3050*. 3078. 3131. 3204*. 3212. 3322. 3348.

Buchst. K. c. zu 1000 M. 32. 45*. 116. 215*. 225. 243. 269. 273. 294. 300. 386. 390*. 448. 506. 513. 525. 590. 547. 635*. 827. 844. 962. 1016. 1059. 1269. 1289. 1315. 1304. 1467. 1473. 1499*. 1566. 1579*. 1632. 1672*. 1765. 1766*. 1779. 1866. 1948. 1949. 2017. 2048. 2099*. 2168.

Buchst. K. d. zu 2000 M. 41*. 63. 130. 146*. 180. 215. 289*. 352. 377. 444*. 451. 478. 596. 629. 719.

Buchst. L. a. zu 200 M. 36*. 45. 105*. 128. 193. 196*. 365*. 449. 454*. 458. 478. 484*. 517. 529. 555. 652. 685. 786*. 803. 822. 824*. 825*. 836. 857. 859*. 975. 979. 1021. 1079*. 1081*. 1082*. 1091. 1092. 1106. 1119. 1151. 1216. 1230*. 1256. 1334. 1386*. 1395*. 1396*. 1397. 1440*. 1554. 1616. 1636*. 1657*. 1717. 1780. 1867. 1884*. 1934. 2117. 2146. 2176. 2211. 2236. 2380. 2514. 2615*. 2670. 2699. 2735. 2802. 2836. 2858. 2860. 2923. 2927*. 2982. 3005. 3065. 3070. 3126. 3148. 3158*. 3183. 3195. 3337. 3344. 3414. 3477*. 3486.

Buchst. L. b. zu 500 M. 45*. 136. 143. 176. 300. 309*. 438. 466. 496. 499. 571*. 611. 641*. 648. 734. 748. 775. 879*. 899*. 1025*. 1175*. 1211. 1255. 1372. 1382*. 1449. 1468. 1489. 1496. 1505*. 1507. 1536. 1541. 1547. 1760. 1784. 1803. 1805. 1840. 1848. 1858. 1857. 1879. 1915. 1942*. 1949. 1950. 1955*. 2006*. 2083. 2247*. 2273. 2294*. 2304. 2305*. 2408. 2415*. 2460*. 2489. 2507. 2513. 2515. 2536*. 2594. 2624. 2625*. 2629. 2716*. 2803. 2843*. 2912. 2933. 2963*. 2988*. 3011. 3062. 3067. 3140*. 3171. 3268. 3420. 3471. 3496*. 3567. 3579. 3583. 3691. 3736. 3903. 3911. 3914. 3915. 4055*. 4076. 4116. 4143. 4206. 4226. 4290. 4306. 4497. 4503. 4519. 4532. 4584*. 4639. 4641. 4693. 4695. 4711*. 4744*. 4768. 4798*. 4814. 4933*. 5007*. 5010. 5028. 5080. 5083. 5131. 5184*. 5254. 5293. 5303. 5318*. 5322. 5346*. 5347*. 5440*. 5638*. 5672. 5673. 5713*. 5750*. 5814. 5901. 5925. 5937.

Buchst. L. c. zu 1000 M. 128*. 175. 221*. 258. 323. 404*. 499. 624. 672. 678. 705. 718*. 723*. 725*. 731. 746. 774. 818*. 918. 932. 958. 964*. 1102. 1103. 1104. 1122. 1123. 1124. 1147. 1233. 1243*. 1258. 1341*. 1437. 1455. 1488*. 1535. 1549. 1588. 1621*. 1649*. 1667. 1694. 1735*. 1736. 1890. 1901*. 2014. 2066. 2075. 2191. 2301*. 2532. 2688. 2741. 2767. 2884. 2899*. 2937*. 2996. 3017. 3063*. 3109. 3136. 3181. 3187. 3303. 3308. 3309. 3524*. 3541. 3589. 3673. 3678*. 3681. 3797.

Buchst. L. d. zu 2000 M. 46. 95. 107. 158. 168. 286. 374. 501. 528. 658. 685. 687. 690. 726. 809*. 907. 944. 1070. 1101. 1205*. 1210.

Wiederholung der vorstehend bereits aufgeführten mit * versehenen Nummern, die aus früheren Jahren noch rückständig sind, unter Angabe der Verlosungstermine.

Buchst.	F. a. 482	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	F. a. 683. 2800	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	F. b. 5785	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	F. c. 2906. 3258	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	F. b. 705. 2585	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	F. c. 1762. 3611	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	F. d. 158. 389	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	F. b. 1639. 2137. 3524. 5945	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	F. c. 1254. 1558. 3045	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	F. a. 275. 402. 783. 981. 2502. 3096	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	F. b. 4655. 5023. 5662. 6164	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	F. c. 532	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	F. d. 247	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	F. a. 225. 226. 305. 706. 1008. 2729. 2895	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	F. b. 567. 575. 1636. 2542. 2786. 3413. 4383. 4574. 5917. 6223	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	F. c. 542. 730. 997. 1569	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	F. d. 5. 450. 872	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	G. a. 1944	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	G. b. 3595	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	G. c. 36	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	G. a. 1683. 2631	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	G. b. 211. 501. 2940	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	G. c. 3804	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	G. a. 4394	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	G. b. 141. 3534. 6001	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	G. a. 1157. 1853. 2874	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	G. b. 1393. 2974. 2164. 3183. 5865. 4869	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	G. c. 2362. 2404. 2558. 3080	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	G. a. 205. 1341. 1784. 1829. 1830. 2155. 2396. 2403. 3120. 3281	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	3809	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	G. b. 407. 510. 905. 2865. 5278. 6100	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	G. c. 2033. 2075	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	G. d. 435	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	G. a. 453. 1823. 3442. 3478. 4762	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	G. b. 629. 704. 738. 1331. 1528. 1815. 3755. 5987. 6430. 6760. 6843	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	G. c. 280. 3655. 3721	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	H. a. 681. 1260. 1977. 2913	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	H. b. 663. 755. 3941	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	H. c. 2322	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	H. d. 59	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	H. a. 624. 1451. 1866. 2042	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	H. b. 1967. 3067	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	H. c. 349. 989	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	H. a. 226. 727. 946. 1452. 1530. 1931. 2059. 2871. 2874	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	H. b. 1118. 1889. 2501. 4177	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	H. c. 1249. 1488. 1510	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	H. a. 540. 618. 896. 1148. 1322. 1403	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	H. b. 662. 1211. 2512. 2883	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	H. c. 544. 998. 1740. 1793	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	H. a. 87. 143. 370. 447. 506. 815. 836. 1295. 1886. 1936. 2267. 2389. 2481	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	H. b. 699. 1667. 2625. 2714. 2797. 3193	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	H. c. 22. 752. 2229. 2250	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	K. a. 2192	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	K. a. 43	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	K. a. 1003	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	K. b. 1088. 2268. 2338. 3204	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	K. c. 45	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	K. a. 1555. 2106. 2809	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	K. c. 2098	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	K. a. 1712. 2215	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	K. b. 1967. 2914	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	K. c. 1796	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	K. d. 41	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	K. a. 1039. 1376. 1433. 2417	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	K. b. 42. 202. 2865	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	K. c. 1490	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	K. a. 407	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	K. b. 151. 168. 1044. 1469. 2392. 2422. 2718. 2808. 2938. 3050	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	K. c. 213. 1579	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	K. d. 289	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	K. a. 706. 961. 1064. 1750. 2124. 2489. 2782. 2851. 2954	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	K. b. 117. 566. 1202. 1308. 1878. 2246. 2694	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	K. c. 360. 695. 1672	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	K. d. 148. 444	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	L. b. 4744	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	L. a. 454. 2615	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	L. b. 309. 899	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	L. a. 484	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	L. b. 1505. 1942. 2415. 2843. 4711. 5347. 5713	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	L. c. 128	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	L. a. 36. 786. 1052. 1386	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	L. b. 571. 2006. 2716. 5007. 5346. 5440	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	L. c. 2301	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	L. a. 859. 1081. 1395. 1809. 1880. 1884. 3477	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	L. b. 641. 3140. 3498. 4051. 5750	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	L. c. 1243. 3963	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	L. a. 105. 365. 1079	Rückzahlbar am 1. Juli 1913
	L. b. 1025. 1173. 2294. 2536. 2998. 4584. 4788. 5638	Rückzahlbar am 1. Juli 1914
	L. c. 221. 718. 725. 934. 1488. 1649. 1901. 3073	Rückzahlbar am 1. Juli 1915
	L. d. 809	Rückzahlbar am 1. Juli 1916
	L. a. 193. 624. 825. 1250. 1440. 1657. 2927. 3154	Rückzahlbar am 1. Juli 1917
	L. b. 45. 879. 1383. 1958. 2247. 2385. 2460. 2625. 2963. 4933. 5184. 5318	Rückzahlbar am 1. Juli 1911
	L. c. 404. 723. 1341. 1621. 1735. 2899. 2937. 3524	Rückzahlbar am 1. Juli 1912
	L. d. 1205	Rückzahlbar am 1. Juli 1913